

„Lehre vernetzen – Lehre verbessern. Curricula und Didaktik in der Friedens- und Konfliktforschung“,  
06.-08. November 2014 in Tübingen



**Arbeitskreis Curriculum**

**der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e. V.**

**in Kooperation mit dem**

**Institut für Politikwissenschaft der  
Eberhard Karls Universität Tübingen**

**und der**

**Berghof Foundation in Tübingen**

**Abschlussbericht**

**„Lehre vernetzen – Curricula und Didaktik in der  
Friedens- und Konfliktforschung“  
vom 06. bis 08. November 2014 in Tübingen**

**Gefördert durch:**



## **Abstract:**

Vom 6. bis 8. November 2014 fand in Tübingen in den Räumen der Berghof Foundation das diesjährige Jahrestreffen des AK Curriculum der AFK statt. Insgesamt nahmen 20 Teilnehmer/innen an der Jahrestagung teil, um einerseits den kollegialen Austausch und die Vernetzung untereinander zu pflegen und sich andererseits mit neuen didaktischen Möglichkeiten für die Lehre in der Friedens- und Konfliktforschung in Form von einer didaktischen Weiterbildung und eigenen Beiträgen zu beschäftigen. Darüber hinaus ging es darum, bisherige Initiativen weiterzuführen und, wo notwendig, neue Initiativen zu starten.

Der inhaltlich größte Anteil der Tagung beschäftigte sich unter den Stichwörtern ‚e-learning‘ und ‚inverted classroom‘ mit der Frage, wie die inzwischen sehr ausgereiften und dadurch kostengünstigen Möglichkeiten von Onlinetools, Internetplattformen, Smartphones und Tablets sinnvoll in die Lehre integriert werden können. Dazu stellte Caroline Kärger (Universität Duisburg-Essen) die Zwischenergebnisse eines Projektes an der Universität Duisburg-Essen vor.

Die didaktische Weiterbildung, die von Claudia Bremer (Universität Frankfurt) zum Thema ‚e-learning und Blended Learning Szenarien in der friedenswissenschaftlichen Hochschullehre‘ durchgeführt wurde, eröffnete den Teilnehmenden ein weites Feld von diversen Möglichkeiten, wie Onlineangebote in die Lehre integriert werden können. Dabei konnten die bisherigen Erfahrungen aus der Lehre eingeordnet und reflektiert werden. Gleichzeitig wurde erarbeitet, auf welche Weise e-learning didaktisch sinnvoll eingesetzt werden kann.

Ein Novum dieses Jahrestreffens war die direkte Einbindung der Studierendenperspektive durch einen Beitrag von Studierenden der Universität Frankfurt, die die Ergebnisse der ersten Konferenz zur Vernetzung der Studierenden der Friedens- und Konfliktforschung vorstellten und mit den Anwesenden diskutierten. Außerdem wurde der 2012 durchgeführte Praxisworkshop für Studierende der Friedens- und Konfliktforschung diskutiert, um wichtige Lehren für die Neuaufgabe 2015 zu ziehen. wurde beschlossen, einen Internetblog zur Didaktik in der Friedens- und Konfliktforschung einzurichten und zu eruieren, inwieweit es gemeinsam entwickelte, digitale Lehrmaterialien für die Einführung in die Konfliktanalyse geben sollte.

Abschließend tauschten sich die Vertreter/innen der verschiedenen Friedensforschungsstudiengänge in Deutschland und Österreich über die aktuellen Zahlen zu Bewerbungen und Zulassungen aus und diskutierten gemeinsame Herausforderungen, wie eine effektive Alumniarbeit und den gestiegenen Abschlussstress der Studierenden.

Die nächste Jahrestagung des AK Curriculum wird vom 19. bis 21. November 2015 stattfinden.

## 1. Allgemeine Angaben

### Projektleiter/innen

Dr. Thomas Nielebock

Dr. Kerstin Zimmer

Rebecca Gulowski M.A

### Institut/Lehrstuhl

Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen

### Thema der Tagung

„Lehre vernetzen – Curricula und Didaktik in der Friedens- und Konfliktforschung“

### Datum und Ort der Veranstaltung

06. bis 08. November 2014

Berghof Foundation/ Friedenspädagogik Tübingen

### Dienstadresse und Kontaktmöglichkeiten:

*Universität Tübingen:*

*Sprecherinnen des AK Curriculum:*

Dr. Thomas Nielebock

Eberhard Karls Universität Tü-  
bingen

Institut für Politikwissenschaft

Melanchthonstr. 36

72074 Tübingen

Tel.: 07071 29-76463

E-Mail: [thomas.nielebock@uni-tuebingen.de](mailto:thomas.nielebock@uni-tuebingen.de)

Dr. Kerstin Zimmer

Philipps Universität Marburg

Institut für Soziologie / Zentrum für  
Konfliktforschung

Ketzerbach 11

35032 Marburg

Tel.: +49 (6421) -2 824573

E-Mail: [kerstin.zimmer@staff.uni-marburg.de](mailto:kerstin.zimmer@staff.uni-marburg.de)

Rebecca Gulowski, M.A.

Universität Augsburg

Lehrstuhl für Politikwissenschaft,  
Friedens- und Konfliktforschung

86135 Augsburg

Tel +49 821 598 - 5590

E-Mail: [rebec-](mailto:rebecca.gulowski@phil.uni-augsburg.de)

[ca.gulowski@phil.uni-augsburg.de](mailto:ca.gulowski@phil.uni-augsburg.de)

### **Zielsetzung:**

Eine der zentralen Aufgaben des AK Curriculum besteht darin, einen kontinuierlichen Austausch der friedenswissenschaftlich Lehrenden über curriculare und hochschuldidaktische Fragen zu ermöglichen. Das Ziel der Tagung im November 2014 war die intensiviert und inhaltlich umfassende Vernetzung und Fortbildung der Lehrenden in der Friedens- und Konfliktforschung im deutschsprachigen Raum.

Indem die Jahrestagungen Zeit und Raum für das gegenseitige Kennenlernen und die Kontaktaufnahme unter den AK-Mitgliedern bieten, wird dezentralen und innovativen Kooperationsideen, die einen Beitrag zur Verbesserung der friedenswissenschaftlichen Lehre leisten können, der Boden bereitet. Ziel ist es, diese Ideen während der gemeinsamen Treffen aus der Diskussion heraus mit Leben zu füllen, potentielle Vorgehensweisen konkret zu erörtern und Verantwortliche für die Umsetzung zu benennen. Darüber hinaus soll ein didaktisches Training als Bestandteil jedes Jahrestreffens des AK einen Mehrwert für die eigene Lehre der VertreterInnen der Studiengänge generieren.

Nachdem der AK Curriculum der AFK bei seiner von der DSF geförderten Jahrestagung in Augsburg im November 2009 eine grundlegende Neuausrichtung erfahren hatte und bei den Treffen der Jahre 2010-2012 eine Konkretisierung und Konsolidierung der neuen Initiativen erfolgte, die auf der Marburger Tagung 2013 durch neue, zusätzliche Impulse für bestehende wie neue Projekte der Teilnehmenden erweitert wurde, bot die Tagung in Tübingen den Rahmen für die Entwicklung neuer didaktischer Vernetzungsmöglichkeiten unter dem Stichwort e-learning.

## **2. Detaillierter Tagungsverlauf und Zusammenfassung der Einzelbeiträge**

Die Tagung begann am Donnerstagmittag mit einer Begrüßung der Teilnehmenden durch die Sprecherinnen des Arbeitskreises, sowie durch Uli Jäger, den Programmdirektor der Berghof Foundation für Friedenspädagogik und Globales Lernen in Tübingen. Die anschließende Vorstellungsrunde und der Rückblick auf die letzte Jahrestagung erlaubte es insbesondere neuen Teilnehmenden, sich leichter in die Arbeit des Arbeitskreises einzufinden.

### **2.1 Bericht: Follow-Up zum Treffen des AK Curriculum in Marburg (2013)**

Im Rückblick auf die letztjährige Tagung des AK Curriculum wurden noch einmal kurz die Themen angerissen, die in Marburg vor allem besprochen worden waren. Dies waren insbesondere die Möglichkeit, Spieltheorie spielerisch zu vermitteln, der mögliche Einsatz von

Reportagen über Frieden in der Lehre, das Anti-Bias Konzept und gewaltfreie Kommunikation, sowie der Umgang mit Emotionen in der Lehre der Friedens- und Konfliktforschung. In Marburg wurde außerdem festgestellt, dass Fragen des e-learning ein wichtiges neues Thema darstellen, sodass dies folgerichtig der Schwerpunkt der diesjährigen Tagung war.

## **2.2 Innovative Ansätze in der Lehre I: Inverted Classroom**

Unter dem Stichwort ‚Innovative Ansätze in der Lehre‘ beschäftigt sich der AK Curriculum regelmäßig mit neuen didaktischen Ideen für die Lehre der Friedens- und Konfliktforschung. Caroline Kärger (Universität Duisburg-Essen) stellte den Teilnehmenden die bisherigen Erfahrungen mit einem Projekt vor, in dem das Konzept des Inverted Classroom in einer Vorlesung zu ‚Internationale Beziehungen und Global Governance‘ ausprobiert wird.

Inverted Classroom meint dabei, dass der Lernraum der Studierenden umgekehrt wird. Es findet nicht mehr frontale Wissensvermittlung in der Vorlesung statt. Diese passive Rezeptionsphase wird durch online verfügbare Aufgaben, Texte, Quiz, etc. in die Vorbereitungsphase verlegt. In dieser können sich die Studierenden in ihrem eigenen Lerntempo mit den Inhalten der Vorlesung beschäftigen. In der Vorlesung selbst, wird der klassische Frontalvortrag durch aktivierende Lernformen ersetzt. Dabei steht nicht die Vermittlung von Wissen im Vordergrund, sondern die Anwendung und Vertiefung der in der Vorbereitungsphase erworbenen Kenntnisse, sowie die Klärung von offenen Fragen.

Das Konzept des Inverted Classroom bietet die Chance, die technischen Möglichkeiten, die sich durch den weit verbreiteten Besitz von Smartphones und Tablets ergeben, zu nutzen, indem die Studierenden in der Vorlesung auf ihren technischen Geräten Aufgaben bearbeiten, deren Ergebnisse dann direkt von dem/der Lehrenden in der Vorlesung genutzt werden können.

Es wurde deutlich, dass das Konzept des Inverted Classroom gute Effekte erzielt. So gelingt es, Interesse und Motivation der Studierenden zu steigern und so höhere Lerneffekte zu erzielen. Die Studierenden werden durch die Umkehrung des Lernraums von Zuhörer/innen zu Teilnehmenden. Da die Studierenden das neu erworbene Wissen direkt benutzen müssen, bleibt dieses länger haften. Schließlich ermöglicht es die Tatsache, dass der/die Lehrende Zugriff auf die Ergebnisse der Vorbereitungsphase hat, in der Vorlesung gezielt auf die Themenbereiche einzugehen, mit denen die Studierenden die größten Schwierigkeiten hatten. Die anschließende Diskussion befasste sich vor allem mit neuen Herausforderungen, die durch die Anwendung des Konzepts des Inverted Classroom entstehen, wie der Schutz der Daten der Studierenden und die technischen Anforderungen an die Lehrenden.

### **2.3 Innovative Ansätze in der Lehre II: Friedensarbeit praktisch erfahren – Praxisworkshop für Studierende der Friedens- und Konfliktforschung**

Tatjana Reiber und Michaela Zöhrer stellten den Teilnehmenden ihre Erfahrungen mit dem 2012 in Villingst erstmals ausgerichteten Praxisworkshop für Studierende der Friedens- und Konfliktforschung vor. Sie machten deutlich, dass es sich bei dem Praxisworkshop um ein aus dem Arbeitskreis Curriculum gewachsenes Projekt handelt, das das Ziel verfolgt, Studierenden die Gelegenheit zu geben, Methoden der praktischen Friedensarbeit kennen zu lernen und selber auszuprobieren. Das Ziel dieses Abschnittes war es, Feedback aus dem Arbeitskreis für den Praxisworkshop zu sammeln, da dieser ein zweites Mal im Jahr 2015 durchgeführt werden soll.

Der Praxisworkshop wird als Ergänzung zu den forschungsorientierten Curricula der unterschiedlichen Studiengänge der Friedens- und Konfliktforschung verstanden und verfolgt den Anspruch, 50 Studierenden von möglichst vielen unterschiedlichen Standorten durch praxisorientierte Trainings Berufsmöglichkeiten aufzuzeigen und ihnen gleichzeitig die Gelegenheit zu geben, sich untereinander zu vernetzen. Die Trainings bei dem Workshop 2012 sollten sich ursprünglich mit drei Themen befassen; Mediation, Transkulturalität und Theaterpädagogik. Die Studierenden sollten in einem dieser Bereiche ein ausführlicheres Training erhalten und die beiden anderen Bereiche in kürzeren ‚Schnuppertrainings‘ kennen lernen. Da kurzfristig der Trainer für den Bereich Transkulturalität ausfiel, wurde das Programm spontan so angepasst, dass alle Studierenden in den beiden verbleibenden Bereichen relativ ausführliche Trainings erhielten.

Zusätzlich zu den Trainings gab es ein Erzählcafé, in dem zwei erfahrene Friedensfachkräfte den Studierenden für Fragen und Diskussionen zur Verfügung standen. Ein weiterer Punkt des Praxisworkshops bot Raum für Selbstorganisation und Vernetzung der Studierenden.

Tatjana Reiber und Michaela Zöhrer berichteten, dass bei den Studierenden der Workshop äußerst positiv aufgenommen wurde und insbesondere jene Bestandteile als bereichernd wahrgenommen wurden, in denen die Studierenden selber die neuen Methoden anwenden konnten. Auch das Erzählcafé wurde für einen regen Austausch genutzt, sodass der Praxisworkshop von den Studierenden als wertvolle Ergänzung zu ihrem Studium wahrgenommen wurde. Letztlich war aus Sicht der Organisator/innen gut, dass durch den Wegfall eines Themenbereichs das Programm ein wenig entzerrt wurde, da auch so der Workshop noch als sehr dicht wahrgenommen wurde.

Um diesen Erfahrungen Rechnung zu tragen, soll der Praxisworkshop 2015 einen Tag länger dauern, als der 2012 und die Studierenden sollen sich zwei aus drei Trainings aussuchen, die sie belegen wollen. Die anschließende Diskussion machte deutlich, dass der Praxisworkshop von allen Teilnehmenden des AK Curriculum als sehr wichtige Ergänzung des Studiums wahrgenommen wird, sodass die einhellige Meinung vertreten wurde, dass dieses Projekt weiter verfolgt werden soll.

## **2.4 Studentische Perspektiven auf die Lehre in der Friedens- und Konfliktforschung: Ideen, Kritik, Impulse**

Erstmals wurde die studentische Perspektive auf die Lehre in der Friedens- und Konfliktforschung direkt durch den AK Curriculum abgefragt und in die Diskussionen integriert. Diese Möglichkeit ergab sich dadurch, dass am 17. Mai 2014 zum ersten Mal eine Konferenz der Studierenden der Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt stattgefunden hatte. Die beiden Organisatorinnen der Konferenz, Cora Ditzel und Sofia Ganter berichteten auf der Tagung von den Ergebnissen dieser ersten Studierendenkonferenz.

Als Ergebnis präsentierten Cora Ditzel und Sofia Ganter die Feststellung, dass es in den unterschiedlichen Studiengängen großes Potenzial gibt, voneinander zu lernen. Sie wiesen außerdem darauf hin, dass es eine Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung der Studierenden von ihren Studiengängen und den Beschreibungen auf der Homepage der AFK gibt. Weiter stellten sie dar, dass die Studierenden Gruppenarbeiten grundsätzlich für wertvoll halten, aber auch immer wieder mit der Trittbrettfahrerproblematik konfrontiert sind. Darüber hinaus äußerten die Studierenden den Wunsch, dass Bewertungsmaßstäbe häufiger zu Beginn eines Seminars offengelegt werden, sodass es zu größerer Transparenz kommt. Ein weiterer wichtiger Punkt bestand in dem Wunsch der Studierenden nach einer stärkeren Feedbackkultur, die aber bislang auch mit dem Problem konfrontiert ist, dass es Studierenden nicht immer gelingt, konstruktiv Feedback zu geben.

In Bezug auf die Lehrinhalte wurde der Wunsch geäußert, dass mehr innerdeutsche Konflikte analysiert werden sollten, und dass die Lehre die Selbstreflexion des eigenen Konfliktverhaltens fördern sollte. Weiter wurde angeregt, Selbstreflexivität als roten Faden für die Lehre der Friedens- und Konfliktforschung zu begreifen, mehr Referent/innen aus der Praxis in die Universität einzuladen und an allen Standorten den Studierenden die Kompetenz der Konfliktanalyse zu vermitteln. Die Anregungen wurden insgesamt sehr positiv aufgenommen und es wurde der starke Wunsch geäußert, diese Form der Vernetzung fortzuführen.

### *Freitag*

Der Freitag begann mit einer Stadtführung durch Tübingen durch Thomas Nielebock. Dabei gab es einen Fokus auf die wechselvolle Stadtgeschichte in Bezug auf Fragen von Krieg und Frieden. Der Weg führte vorbei am evangelischen Stift, der Burse, dem Schloss Hohentübingen durch die Altstadt mit dem historischen Rathaus und der Stiftskirche.

## **2.5 Workshop eLearning und Blended-Learning-Szenarien in der friedenswissenschaftlichen Hochschullehre**

Der Workshop, der von Claudia Bremer angeboten wurde, setzte die Tradition fort, dass sich die Mitglieder des AK Curriculum auf den Jahrestagungen in didaktischen Fragen fortbilden. Auf der Tagung in Marburg 2013 war deutlich geworden, dass Fragen des eLearning für die Teilnehmenden für ihre Lehre sehr relevant sind, sodass entschieden wurde, auf der Tagung in Tübingen einen ganztägigen Workshop durchzuführen.

Der Workshop begann mit einem Grundlagenvortrag der Referentin, der das Ziel verfolgte, ein gemeinsames Verständnis der verschiedenen Bestandteile von eLearning zu etablieren. Eine erste wichtige Unterscheidung stellte die zwischen e-support und eLearning dar. E-support kann als Anreicherungskonzept verstanden werden, wo die Durchführung einer Präsenzveranstaltung, wie beispielsweise einer Vorlesung, durch online gestellte Materialien (Texte, Powerpoints, etc.) unterstützt wird. ELearning hingegen zeichnet sich dadurch aus, dass ein größerer Teil des Lernprozesses online stattfindet. Hier unterschied die Referentin zwischen Virtualisierungskonzepten, bei denen der gesamte Kurs online stattfindet und Integrationskonzepten, in denen Onlinephasen und Präsenzphasen im Lernprozess kombiniert werden. Diese Integrationskonzepte können auch als Blended-Learning-Szenarien bezeichnet werden und stellten den inhaltlichen Fokus des Workshops dar.

In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass jedes Szenario didaktische Herausforderungen bietet und letztlich immer der/die Lehrende sehr genau überlegen muss, welchen Zielen die Online- und Präsenzphasen dienen sollen. Dabei betonte Claudia Bremer, dass für Lehrende Feedback immer die knappste Ressource ist, sodass sehr genau abgewogen werden muss, an welcher Stelle durch Feedback der größte Lerneffekt erzielt werden kann. Hier wies die Referentin darauf hin, dass es in der Didaktik wichtig ist, als erstes den erwünschten Prozess und die damit verbundenen Ziele zu definieren und erst anschließend zu überlegen, welche Methoden einen diese Ziele erreichen lassen. ELearning-Szenarien dürfen also kein Selbstzweck sein.



Laut Bremer liegt die Chance von eLearning darin, durch eine größere methodische Vielfalt unterschiedliche Lerntypen adäquat anzusprechen und individuelle Lernprozesse zu fördern. Onlinephasen bieten sich somit besonders für die Zielsetzung an, dass Studierende neues Wissen erwerben und anschließend durch Selbsttests (z.B. ein Quiz) oder die Diskussion in Foren überprüfen können, ob der Wissenserwerb erfolgreich war, bzw. was sie verstanden haben und was nicht. Dies stellt gleichzeitig eine wichtige Information für den/die Lehrende/n dar. Weiter können Onlinephasen dafür genutzt werden, dass Gruppen sich auf Aufgaben für die Präsenzphase vorbereiten. Aber auch hier gilt, dass das Onlineangebot nur unter bestimmten Umständen sinnvoll ist, nämlich wenn sich die Studierenden nicht jeden Tag persönlich in der Universität begegnen.

In einem weiteren Abschnitt ging die Referentin genauer auf unterschiedliche Medienformate ein, die für Blended-Learning-Szenarien genutzt werden können und gab Hinweise, welche Programme in diesem Zusammenhang nützlich und günstig verfügbar sind. Die dargestellten Medienformate umfassten unter anderem Quizze als Selbsttest und die Aufzeichnung von Vorlesungen oder Vorträgen. In der Diskussion dieser Formate wurde deutlich, dass diese für Lehrende besonders erfolgversprechend sind, wenn sie, ähnlich einem Baukasten, in kleinere Module untergliedert werden können, die mehrfach und in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt werden können. Dies ist vor allem deshalb wichtig, weil die Vorbereitung von Onlinephasen nicht weniger aufwendig ist, als die normale Veranstaltungsvorbereitung.

Nachdem die Gruppe durch Vortrag und Diskussion ein Bild von den Möglichkeiten von eLearning entwickeln konnte, wurden Kleingruppen gebildet, in denen die Teilnehmenden diskutierten, welche eLearning-Szenarien für sie in ihrer Lehre sinnvoll wären und wo der Mehrwert des eLearning läge. In der anschließenden Darstellung der Ergebnisse der Gruppenarbeiten wurde sichtbar, dass die Frage nach der Möglichen Nutzung von digitalen Möglichkeiten im Rahmen der Lehre in der Friedens- und Konfliktforschung äußerst relevant ist. So wurde unter anderem über die Möglichkeit diskutiert, jährlich stattfindende Summer Schools durch Onlinephasen kontinuierlicher zu machen, eigene Blogs in die Lehre zu integrieren, Seminare an unterschiedlichen Universitäten online zu verbinden und Onlineangebote dafür zu nutzen, Studierende mit unterschiedlichen Wissensständen auf einen gemeinsamen Wissensstand zu bringen. Diese Gruppenarbeiten stellten eine wichtige Grundlage für die Entwicklung neuer Initiativen des AK Curriculum dar, sodass es dem Workshop von Claudia Bremer nicht nur gelang, den Teilnehmenden ein Bild von den Möglichkeiten und Herausforderungen von eLearning zu vermitteln, sondern darüber hinaus die Teilnehmenden für ihre weitere Arbeit im AK Curriculum zu inspirieren.

*Samstag*

## **2.6 Vernetzung der FuK-Lehre: Alte und neue AK-Initiativen**

Am Samstagvormittag nutzten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich über mögliche neue Initiativen im AK Curriculum auszutauschen. Dafür wurden zunächst gemeinsam Themen identifiziert, von denen drei anschließend in Kleingruppen genauer bearbeitet wurden.

### *Ein Didaktikblog für Lehrende der Friedens- und Konfliktforschung*

Es wurde die Idee entwickelt, dass Mitglieder des AK Curriculum die Redaktion für einen Blog übernehmen, der einmal wöchentlich über didaktische Erfahrungen und Herausforderungen in der Lehre der Friedens- und Konfliktforschung berichtet. Dieser Blog soll im Rahmen des AFK-Kolloquiums im März 2015 gestartet werden. Bis dahin will das Redaktionsteam zehn Blogbeiträge sammeln, um den Blog direkt interessant zu machen. Er soll Lehrenden die Gelegenheit geben, eigene Projekte vorzustellen, für ihre Arbeit Feedback zu bekommen und sich durch die Beiträge anderer inspirieren zu lassen. Gleichzeitig besteht die Hoffnung, dass sich auf Dauer durch einen solchen Blog ein großer Baustein entwickelt, auf den Lehrende zurückgreifen können.

### *Entwicklung von gemeinsamem Content zu Konfliktanalyse*

Da der Bereich der Konfliktanalyse zentral für fast alle Friedens- und Konfliktforschungsstudiengänge ist, bietet er sich an, um eine engere Kooperation der Lehrenden an den verschiedenen Universitäten anzuvisieren. Dafür sollen im AK Curriculum Leitfragen entwickelt werden, anhand derer die Lehrenden über die Inhalte ihrer Konfliktanalyseseminare befragt werden sollen. Darüber hinaus sollen Studierende und Alumni eingebunden werden, um einen besseren Eindruck für die Bedürfnisse der Studierenden zu bekommen. Anschließend soll eruiert werden, ob es sinnvoller ist, kleine Bausteine oder ganze Lehreinheiten zu entwickeln.

### *IS als Herausforderung für die Friedensforschung*

Eine dritte Gruppe befasste sich mit der Wahrnehmung einiger Teilnehmenden, dass die Handlungen des ‚islamischen Staates‘ im Irak und Syrien die Friedensforschung und die Lehre dieser fundamental herausfordern, da es der Friedensforschung bislang nicht gelungen ist, überzeugende Antworten darauf zu geben, wie totalitäre bewaffnete Gruppen aufgehalten werden können, ohne auf klassische militärische Antworten zurückzugreifen. Diese Gruppe diente nicht der Entwicklung eines neuen Projektes für den AK Curriculum sondern dem Aus-

tausch der Teilnehmenden. Somit entwickelten sich am Ende der Tagung zwei sehr konkrete neue Initiativen und eine Diskussion, die in der Zukunft fortgeführt werden soll.

Abschließend wurde beschlossen, dass das nächste Jahrestreffen des AK Curriculum vom 19. bis zum 21. November 2015 stattfinden soll. Als Ort wird die Universität Duisburg Essen ins Auge gefasst. Die nächste Tagung soll sich unter anderem mit Theaterpädagogik als didaktisches Mittel und den Möglichkeiten der Selbstreflexion in der Lehre befassen.

## **2.7 Jahrestreffen der Vertreter/innen der friedenswissenschaftlichen Studiengänge**

Am Ende der Tagung stand das Jahrestreffen der Vertreter/innen der friedenswissenschaftlichen Studiengänge in Deutschland und Österreich. Nach einem Austausch über die Entwicklung der Studierendenzahlen, wurden vor allem folgende Themen diskutiert:

- Reakkreditierung von Studiengängen
- Studien über den Verbleib von Studierenden der Friedens- und Konfliktforschung
- Möglichkeit für Studierende, auf der Homepage der AFK einen Selbsttest zu machen um festzustellen, welcher Studiengang zu ihnen passt
- Anspruchshaltung bei Studierenden
- Abschlussstress von Studierenden
- die Möglichkeiten der Rückkoppelung an spätere Arbeitgeber/innen von Studierenden der Friedens- und Konfliktforschung
- Broschüren um Sponsoren für Studiengänge einzuwerben
- Alumniaktivitäten